

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steingewerbeindustrie, in Scheibenspinnereien und Glasereien, für Gipser, Putzer, Stuckateure, Abputzwerker, Isolierer, Fliesenleger, Ofenbauer, Glaser aller Art, Steinholzer und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends
Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Postgebühren)
Bestellungen nur durch die Post
Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

Herausgegeben vom
Deutschen Baugewerksbund
Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Millimeterzeile 1,25 M. Bei größeren Abhängigkeiten Rabatt, der nur als Nachtrag gilt.
Arbeitsmarkt die dreizehngespaltene Kleinzeile 3 M.
Anzeigen der Baugewerkschaften Zeile 50 M.

Die Apostel der neuen Zeit.

Die neustamentliche Ueberlieferung berichtet von einer großen internationalen Völkerversammlung, die vor fast 2000 Jahren in Jerusalem stattfand. Es war an einem Pfingsttage, als die Apostel der alten Zeit, begeistert von der damals neuen Idee des Christentums, zu allem Volk mit bereiten Zungen sprachen und die erhabene Lehre vom Frieden, von der Freiheit und Gleichheit aller Menschen verkündeten. Das war so recht nach dem Herzen der Zuhörer, denn das Volk wurde damals durch die römischen Gewalttätigkeiten maßlos geknechtet und unterdrückt. Unter diesen leicht erregbaren Orientalen zündete diese Lehre; sie erwarb sich bald im ganzen Morgenlande begeisterte Anhänger. Und alle Verfolgung und Bedrückung war nicht imstande, ihre Ausbreitung zu verhindern; mit echtem Befehrmutter verteidigten die Urchristen die neue Gleichheitslehre. Und als es dann den Herrschenden trotz aller Grausamkeit und Brutalität nicht mehr möglich erschien, diese Bewegung auszurotten, da söhnte man sich mit ihr aus, bog jedoch mit schlauser Berechnung den wahren Sinn der Christuslehre in der Weise um, daß den Mächtigen und Reichen ihre Herrschaftsrechte verblieben: man verlegte die Gleichheitsidee ins Jenenseits. In kluger Weise durchsetzte man aus der erhabenen Lehre der Menschheitsbefreiung, der Verbrüderung aller Menschen ein Instrument zur Verewigung des alten Unrechts. Wer Anecht war, der blieb Anecht.

Damit waren die alten Apostel um die wahre Bedeutung der Christuslehre geprellt. Sie hätten umsonst dafür gelitten und ihr Leben eingesetzt. Das menschliche Unrecht blieb. Die Armen wurden von den Reichen auch unter der neuen Flagge bedrückt und ausgefogen. Die Christuslehre: „Du sollst nicht töten“, wurde verworren, der Brudermord als Hebelnial verächtlich. Nämlich jener Brudermord, der raubgierig im großen betrieben wurde, den man Völkerring nennt. Ganze Völker und deren Wohlstand wurden vernichtet. Hunger und Seuchen waren die Folge. Krasser Aberglaube machte sich breit. Anschuldige Frauen wurden als Hexen verbrannt. Und wer sich im heiligen Zorn gegen diesen menschlichen Wahnsinn aufräumte, ihn in Wort und Schrift bekämpfte, der war Keher und Anführer, er wurde bis in den Tod verfolgt. Mitunter erhoben sich auch die Gepeinigten in Massen und kämpften gegen die finsternen Gewalten des Unrechts und der Unterdrückung. Jedoch immer wieder verstanden es die herrschenden Schichten, solche Erhebungen zu zerpfüttern und blutig zu erwürgen; immer wieder triumphierten die Reichen und Mächtigen. Das alte Unrecht blieb.

Dann aber leuchtete nach finsternen Jahrhunderten die Sonne des Sozialismus auf. Eine Lehre, gleich herrlich und schön wie die des Nazareners. Mächtig erscholl über den Erdball der Ruf nach Freiheit und Gleichheit, nach der Verbrüderung aller Menschen. Humanisten und Gelehrte bewiesen die Berechtigung dieser Lehre. Sie zeigten auf das Ungerechte der Kapitalsherrschaft, brandmarkten die Lohnneidenschaft als das größte Unrecht der Welt, sie begründeten wissenschaftlich den Sozialismus als durchführbar und notwendig, und sie forderten die Befreiung des Völkermordes. Sie profanisierten die Heiligkeit des Menschenlebens. Sie verlangten Völkereintracht und Völkereid. Und bald bekannten sich Regionen zu der neuen Lehre. Umzählige Sendboten des Sozialismus durchzogen die Lande und pflanzten überall das Samenorn der Aufklärung und wahren Erkenntnis.

Das sind die Apostel der neuen Zeit. Auch sie begeistert man, auch sie verfolgt man wie die alten Apostel des Urchristentums. Gleich diesen nennt man auch sie Volksaufwiegler und Vaterlandsverräter. Auch sie schlägt man ans Kreuz, hätte nicht ein humaner gerichtetes Zeitalter solche Grausamkeiten ab-

Pfingstmahnung.

**Pfingstengrün und Pfingstendulzen
In den Heiden und den Wäldern,
Frohbetwegtes Farbenprägen
In den Gärten, auf den Feldern,
Ueberall am Pfingstentag
Kreist des Lebens Zielschlag!**

**Und das Lied vom ew'gen Werden
Kraut gewaltig durch das All -
Nirgend's Lebenslustbeschwerben!
Ueberall nur Freundschaft!
Ueberall lebendig freist
Nimmermüder Schöpfergeist!**

**Das ist Pfingsten. Pfingsten heißt:
Saat und Aufbau, Blütenfegen,
Die des Schaffens heil'ger Geist
Der Vollendung führt entgegen -
Schönheit, Eintracht, Daseinsfreude
Schmüden Felder, Wald und Heide!**

**Das ist Pfingsten. Diese Sendung
Mahnst die Menschen, daß auch sie
Streben sollen zur Vollendung
Menschlich schöner Symmetrie;
Daß sie sich in diesem Zeichen
Ueberall die Hände reichen!**

**Reicht, o Menschen, auch die Hände
Zur vereinten Schaffenstat,
Daß zur Sommerfrucht vollende
Sich die junge Frühlingsaat!
Bannet den Haß, den Neid und Streit,
Damit bannet Ihr Not und Leid!**

**Alle Menschen seien Brüder!
Friedvoll, freudig, sanfter Muth!
Widmet Eure freischen Glieder
Nur der Arbeit Harmonie!
Dann wird ewig Eintracht sein,
Ewig Pfingstsonnenschein!** Zaef.

geschafft. Sie stehen mit Begeisterung ein für die neue Lehre, begründen sie in den ewigen Gesetzen wahrer Menschlichkeit und mit den geistigen Waffen der Wissenschaft, der Vernunft und des Fortschrittsdranges. So haben sie das hohe Erbe jener alten Apostel übernommen. Was fast zwei Jahrtausende unter der Asche gegolten, schlägt zu heller Freiheitsflamme empor, und Millionen Proletarier scharen sich um das Banner des Sozialismus. Sie verlangen die Ueberführung aller Produktionsmittel in die Hände der Volksgemeinschaft. Jedem soll gerechter Lohn werden für seine Arbeit. Sie bekämpfen die übermäßig lange Arbeitszeit. Die Arbeit soll nicht zur Qual werden, sondern Lust und Freude. Sie wollen das Wohlergehen aller Menschen, sie verlangen für jeden politische und wirtschaftliche Freiheit. Not und Elend sollen verschwinden. Die Pfingstvolksherrschaft der Alten soll verwirkt werden, planvoll soll sich erheben auf dem Erdenrund ein Gerechtigkeitsstaat, gegründet auf gleiches Recht, gleiche Pflicht, auf Gemeinfinn, auf Freiheit und Brüderlichkeit aller Menschen!

Und in diesem Streben stehen die Gewerkschaften mit an erster Stelle. Ihre starken Organisationen kämpfen den organisiertesten Klassenkampf zur Erreichung dieses Zieles. Schritt für Schritt bringen sie vor, auch eine gelegentliche Niederlage scheidet sie nicht, unbereit schreiten sie vorwärts auf der vorgeschriebenen Bahn, ent-

gegen dem Endziel: der Befreiung aus dem Kapitalismus' Banden.

Und in diesem heiligen Kampfe wirkt auch mit an erster Stelle unser Bau gewerks b u n d. Hunderttausende sind ihm angeschlossen, und so bildet er ein stattliches Armeekorps im Befreiungskampfe der Menschheit. Sorgen wir dafür, daß dieses Armeekorps stärker und stärker werde. Die Pfingstsonne glüht, sie ermuntert zu emsiger Werbetätigkeit, um neue Kämpfer einzugliedern dem Heer der Arbeit, um die proletarische Massenbewegung immer unwiderstehlicher zu gestalten und sie dadurch schneller dem Ziele nahezubringen.

Zawohl, werbt für unsern Bau gewerks b u n d! Er ist Euch Schirm und Schutz, Eure Kraft, Eure einzige, aber starke Waffe in diesem Kampfe. Ruft die uns noch Fernstehenden auf zur Organisation, ermahnt die Saumseligen und Launen, stärkt unsere Front! Denn der Kampf ist noch lange nicht durchgefochten zu unsern Gunsten. Auch unsere Gegner sind nimmer müde; mit allen Listen und Lücken versuchen sie heute, die Ungunst der Wirtschaft dazu auszunützen, Euch aus den bereits eroberten Positionen zu werfen; ja, wenn es möglich wäre, unsere Bewegung zu vernichten.

Leben bedeutet Kampf. Deshalb seid Kämpfer, seid Freiheitskämpfer! Nur der Kampf verheißt Sieg. Und Ihr werdet siegen, wenn Ihr Euch einig, opfermütig und solidarisch um das Banner der Organisation schart und keine Mühsal scheut in dem heiligen Kampfe um Eure Befreiung. Ein Heer, ein Streben, ein Sinn, ein Ziel. Und Ueberzeugungstreue, Solidarität, Opfermut und Ausdauer. Dies alles laßt zur Tat werden. Strebt unermüdet! Dann wird Euch, dann wird allen Menschen das langersehnte Menschheitspfingsten erblihen und das Millionenheer der Enterten wird verwirklichen, was einst den Aposteln der alten Zeit Tüde und Hinterlist geraubt haben!

Der Generalstreik in England.

Der Niesenkampf in England hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Die Streikparole der Gewerkschaften ist zu 95 % befolgt worden; die festenden 5 % sind von den Gewerkschaften von der Teilnahme am Streik ausgenommen worden, sie leisten Notstandsarbeit. Insgesamt sind zur Zeit am Generalstreik 2 1/2 Millionen Arbeiter beteiligt. Auch zahlreiche andere Arbeitergruppen, die nicht in den Kampf gezogen waren, haben sich dem Streik angeschlossen. Zum Kampf aufgerufen haben die Gewerkschaften der Bergarbeiter, der Bau- und Holzarbeiter, der Metallarbeiter in der Fertigwaren- und Schwerindustrie, sowie die Gewerkschaft der Berufsarbeiter. Außerdem die verschiedenen Eisenbahner- und Transportarbeiterverbände und der Busfahrerverband. Gegenwärtig schweben in der Streikleitung Beratungen über die Frage einer Ausdehnung des Streiks. Insbesondere handelt es sich darum, ob auch die Seelente aufgerufen werden sollen. Wisser sind die Gewerkschaften der Meinung, daß die Arbeitsniederlegung der Eisenbahner und Hafenarbeiter genüge, um den Verkehr stillzulegen. In London sind nun auch die Arbeiter der Elektrizitätswerke mit in den Streik getreten, so daß die gesamte Stromerzeugung einschließlich der Straßenbeleuchtung eingestellt ist. Der Generalstreik geht aber nicht nur durch diese Solidaritätskampfmassnahmen immer weitere Kreise, sondern auch wirtschaftliche Zwangslagen, wie Nahrungsmangel und Betriebsstoffmangel zwingen immer mehr industrielle Werke zur Stilllegung. Das ist vor allem bei den großen Baumwollspinnereien der Fall. Eine solche Arbeits Einstellung hat für die Gewerkschaften den Vorteil, daß diese Mitkämpfer nicht der Gewerkschaftsliste, sondern der Stadtliste zur Last fallen. Der Generalstreik der Gewerkschaften fordert alle Arbeiter Großbritanniens auf, soweit sie sich noch in Arbeit befinden, 5 % ihres Lohnes dem Streikfonds zur Verfügung zu stellen.

Am 8. und 9. Mai fand in Ostende eine gemeinsame Sitzung der Bergarbeiterinternationale und der

Transportarbeiterinternationale statt. Dieser Tagung gingen getrennte Sitzungen der beiden Internationalen voraus. Es wurde festgestellt, daß mit Hilfe der internationalen Transportarbeiterorganisationen jede Ausfuhr von Kohlen nach England unterbunden sei. In der gemeinsamen Sitzung der beiden Internationalen wurde die vollkommene Übereinstimmung der Organisationen der Bergarbeiter und Transportarbeiter mit der Idee und der Aktion der englischen Arbeitsschreiber festgestellt. So ist für den englischen Generalstreik die internationale materielle und moralische Grundlage bereits geschaffen.

Mit dem englischen Generalstreik beschäftigte sich auch der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in seiner Sitzung am 7. Mai. Zum Hauptpunkt der Tagesordnung, finanzielle Unterstützung der englischen Gewerkschaften, gab Leipart in großen Zügen ein Bild der durch den Kampf in England geschaffenen Lage und besprach dann die Möglichkeiten, die für die deutschen Gewerkschaften bestehen, den Kampf der englischen Gewerkschaften auch finanziell zu unterstützen. Er machte im Namen des Bundesvorstandes den Vorschlag, auf dem Wege über die Ortsausschüsse eine Sammlung für die englischen Kameraden in die Wege zu leiten und durch eine nachdrücklichste Propaganda auf die Bedeutung dieses Großkampfes auch für die deutsche Arbeiterschaft hinzuwirken, um den Erfolg der Sammlung sicherzustellen. In der Aussprache, in der von allen Gewerkschaftsvorständen auf die erste Lage, in der sich die deutschen Arbeiter wegen der Wirtschaftskrise befinden, sowie auf die finanziellen Anforderungen hingewiesen wurde, die im Hinblick auf kommende schwere Arbeitskämpfe in Deutschland zu erwarten sind, kam der einmütige Wille der deutschen Gewerkschaften zum Ausdruck, den englischen Gewerkschaften auch finanziell zu helfen. Der Bundesausschuß nahm einstimmig folgende Entschliebung an:

Der Bundesausschuß erklärt einmütig seine volle Bereitschaft, die englischen Gewerkschaften in der erfolgreichen Durchführung ihres großen Kampfes nach Möglichkeit zu unterstützen. In der Erkenntnis, daß der Ausgang des Kampfes auch auf die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse entscheidenden Einfluß haben kann, ruft der Bundesausschuß die Arbeiter Deutschlands auf, trotz der eigenen schwierigen Lage ihr Bestes zu tun, um den englischen Arbeitsschreibern Hilfe zu leisten und so auch in diesem Falle die allseitigste internationale Solidarität durch die Tat zu beweisen. Der Bundesvorstand wird ermächtigt, die von ihm vorbereitete allgemeine Sammlung schnellstens zur Durchführung zu bringen. Die Ortsausschüsse des ADGB im ganzen Reich werden verpflichtet, für die diesen Zweck bestimmenden Sammellisten des Bundes sofort in Umlauf zu setzen. Andere Sammellisten als die des ADGB sind in jedem Falle zurückzuweisen. Alle Gelder sind zumeist Übermittlung an den ADGB, an die Bundeskasse des ADGB, in Berlin abzuliefern.

Der Vertreter des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklärte im Namen seines Vorstandes, daß seine Organisation diesem Beschluß beitrete und ihre Mitglieder auffordern werde, auf die vom Bundesvorstand herausgegebenen Sammellisten zu zeichnen. — Wir fordern hiermit unsere Mitglieder auf, sich im Sinne dieses Beschlusses mit den englischen Arbeitsschreibern solidarisch zu erklären! Auf allen Arbeitsplätzen müssen die Funktionäre des Angestelltenbundes eine Sammelliste des zutreffenden Ortsausschlusses des ADGB herun-

reichen! Jeder muß nach Kräften zum Siege des englischen Proletariats mit beitragen; denn der Generalstreik in England ist mehr als ein nationaler Kohnkampf, er ist der Kampf der Proletarier-Internationalen gegen eine der mächtigsten Stützen des internationalen Kapitalismus!

Richtlinien für die Förderung des Wohnungsbaues.

Der Reichsarbeitsminister hat am 28. März dieses Jahres an sämtliche Landesregierungen und Wohnungswörter unter VB 1 Nr. 2919/26 Richtlinien zur Förderung des Wohnungsbaues erlassen, die wir ihrer allgemeinen Bedeutung wegen nachstehend folgen lassen.

1. Bei der Förderung des Wohnungsbaues ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, eine planmäßige Durchführung des Wohnungsbaues für das weitere Umgebungsgebiet der Großstädte und in ländlichen Industriebezirken in die Wege zu leiten und einem übermäßigen Anwachsen der Großstädte durch weiteren Zugang vorzubeugen.
2. Steht für Klein- und Mittelwohnungen Bau- und Gartenland in passender Lage zu angemessenen Preisen nicht zur Verfügung, so sollen Gemeinden aus dem gemeindeeigenen Besitz Bauland in passender Lage zu möglichst niedrigen Preisen zur Verfügung stellen, falls eine Bebauung innerhalb angemessener Frist herbeigeführt ist. Soweit nicht eine Abgabe in Grundrente vorgesehen wird, soll hierbei in der Regel höchstens der Erwerbserlös zugunsten der für das Land gemachten Aufwendungen gefordert werden. Hierbei sind Maßnahmen gegen eine spekulative Ausnutzung des Grundstückes durch den Erwerber vorzusehen. Soweit die Gemeinden in der Lage sind, Boden zu angemessenen Preisen zu erwerben, sollen sie ihn im Rahmen ihrer Finanzierungsmöglichkeiten zur Beseitigung der dringenden Wohnungsnot beschaffen.

3. Die Gemeinden sollen als Antiegenträge höchstens die tatsächlichen Selbstkosten ohne allgemeine Zuschläge für Verwaltungsstellen erheben und, falls es zur Finanzierung notwendig ist, die Beiträge fänden, ermäßigen oder auch ganz erlassen. Ohne Rücksicht auf die Art der tatsächlichen Aufwendungen der Straße sollen nur die Kosten zugrunde gelegt werden, die entstehen würden, wenn die Straße einschließlich der Entwässerung in einfachster Form ausgeführt wäre, und diese auch nur, soweit sie anteilmäßig auf die zu bebauende Grundstücksfläche entfallen. Bei Straßen, die in der Vorrichtung fertiggestellt sind, wird zugunsten der Anlieger eine in der Inflationszeit etwa erfolgte Tilgung der Kosten zu berücksichtigen sein.

Soweit Unternehmungen für die Versorgung mit Gas, Wasser, elektrischem Strom usw. von der Gemeinde oder von Gesellschaften, deren Anteile sich überwiegend in Gemeindefonds befinden, betrieben werden, sind möglichst keine Anteile zu erwerben, keinesfalls aber solche über den Selbstkostenpreis hinaus, zu erwerben. Soweit diese Betriebe nicht der vorgenannten Art angehören, ist auf sie entsprechende einzuzuwirken.

4. Bei der Durchführung von Bau- und Siedlungsmaßnahmen sollen die hauptheftigen Anforderungen auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Die hauptheftigen Gebühren sollen für Wohnungsbauarbeiten möglichst niedrig gehalten werden, sofern ein völliger Nachschub nicht möglich ist. Große Beschleunigung der hauptheftigen Genehmigung ist unerlässlich. Auf die Befugnisse der Bezirkswohnungs-kommissare wird hingewiesen.

5. Mittel der Mietszinssteuer sollen vor allem auch zur Herstellung von Gebäuden in einfachster Ausführung und in spärlichsten Bauweisen verwendet werden.

Die aus Mitteln der Mietszinssteuer geförderten Wohnungen sollen in bezug auf Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumhöhe und Ausstattung die notwendigen Anforderungen nicht unterschreiten. Die nach den örtlichen Verhältnissen wirtschaftlichste Bauweise ist zu fordern. Verabzugswertbestimmungen sollen nachgeordneten Stellen aufgestellten Typen errichtet und mit normierten Bauteilen durchgeführt werden.

6. Bei Vermehrung der Mietszinssteuerhypotheken in den einzelnen Fällen sollen im Rahmen der zuzulassenden Höhe die Bauten mit kleinen, den bescheidensten Anforderungen genügenden Wohnungen im allgemeinen mit verhältnismäßig

höheren Beiträgen bebaut werden, als Bauten mit größeren Wohnungen. Wohnungen für hinterzogene Familien und Schweregeschädigte sind besonders zu fördern.

7. Die Größe der Mietszinssteuerhypothek soll von dem Nachweis abhängig gemacht werden, daß die für die Herstellung in Verrechnung zu bringenden Planungs- und Verwaltungskosten das als unbedingt erforderlich nachgewiesene Maß nicht überschreiten.

8. Als Darlehensnehmer kommen in Frage: Gemeinden oder Gemeindeverbände, gemeinnützige Baubereinigungen und Genossenschaften sowie Private (Einzelpersonen und Firmen). Baugenossenschaften, die seit längerem bestehen und bereits eine größere Zahl von Wohnungen ausgeführt haben, sollen eine größere Baufähigkeit durch bereits bestehende Baugenossenschaften und Genossenschaften nicht zu erwarten ist.

9. Der Betrag der Mietszinssteuerhypothek soll einerseits nicht höher sein, als bei einfacher Ausführung erforderlich ist, andererseits so hoch sein, daß sich Mietszinsen ergeben, die in einem angemessenen Verhältnis zu dem jeweiligen Satze der Mietmieten stehen. Dementsprechend soll auch der Zinsfuß und Tilgungsatz des Mietszinssteuerbetrages festgelegt werden. Die Mietszinssteuerhypothek soll zwei Drittel der reinen Baukosten nicht übersteigen. Die vorstehenden Grundsätze sollen auch bei gemeindeeigenen Bauten angewendet werden.

10. Zurückgezahlte Darlehen sowie eingehende Tilgungsbeträge und Zinsen sind wieder zur Förderung des Wohnungsbaues zu verwenden.

11. Eine nachträgliche Erhöhung der Baudarlehen ist ausgeschlossen.

12. Die Vergütung von Bauarbeitern, die aus der Mietszinssteuer gefördert werden, hat zu festen Preisen und grundsätzlich nur in der Form von Zuschlägen zu erfolgen.

13. Bei Wohnungen, die überwiegend mit Mitteln der Mietszinssteuer hergestellt sind, soll auch wenn sie im Besitz von Genossenschaften usw. sind, die Kündigung und die Festlegung der Miete von der Zustimmung einer von der obersten Landesbehörde zu bezeichnenden Stelle abhängig gemacht werden.

Zu Nr. 5 der Richtlinien bemerkt der Minister Trautz in seinem Begleitreiben, daß es ihm notwendig erscheint, gerade für die Miete, die ohne Zustimmung eines Gerichtes zur Räumung verurteilt sind, in genügender Umfang Unterkunstmöglichkeiten herbeizuführen.

Der Reichstag hat bekanntlich vor einigen Wochen 200 Millionen für sogenannte Wirtschaftskredite bewilligt. Für die Verwendung dieser zum Reize zur Verfügung gestellten Kredite zur Förderung des Kleinwohnungsbaues wird die Verordnung vom 1. April 1926 maßgebend. Danach wird der Kredit vom Reize zu den Selbstkosten der Länder als Darlehen auf die Dauer von 12 Monaten nach dem jeweiligen Anruf gewährt. Die Länder geben ihn unter denselben Bedingungen, wie sie ihn vom Reize erhalten haben, weiter, jedoch nur auf die Dauer von 9 Monaten. Die Realbestimmungen geben den Kredit zu dem gleichen Zinssatz, zu dem sie ihn erhalten, an die Bauverbände weiter, jedoch dürfen sie zur Deckung ihrer Anfohlen einen Vermehrungsbeitrag erheben, dessen Höhe der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister bestimmt. Der Wirtschaftskredit darf nur als erste Hypothek für Kleinwohnungsbaue verwendet werden, und zwar möglichst bis zu 60 v. H. des Wertes des Grundstückes, jedoch darf je im Landesdurchschnitt 5000 M nicht übersteigen. Welche Bauverbände überhaupt in Betracht kommen, bestimmt Nr. 11 der Verordnung.

Mit Mitteln des Reichstretits dürfen nur solche Bauverbände gefördert werden, die nach Art und Größe den folgenden Richtlinien entsprechen:

- a) In Frage kommen nur Kleinwohnungen, die nach den Bestimmungen der Länder Hauszinssteuerhypotheken erhalten oder erhalten könnten und bei denen Genöthe gegeben ist, daß die Wohnungen nicht zu spekulativen Zwecken verwendet werden.
- b) Besonders zu berücksichtigen sind dabei solche Bauverbände, bei denen bewährte, einheitliche Typenentwürfe, die nach den Grundrissen einer harmonischen Bauweise aufgestellt sind, mit Bauteilen ausgeführt werden, die nach den deutschen Bauvorschriften gefertigt sind. Der Reichsarbeitsminister

Der Geburtstag.

Eine Mäurergeschichte aus Hessen. Da war Lauwetter eingetreten. Und der Willi Säbal hatte Geburtstag. Jauwohl! Willi Säbal ward heute achtundvierzig Jahre alt. Das ist gewiß ein schönes Alter; schön, wenn man seine fünf Jüngens und seine vier Mädels groß gebracht hat, und dabei selber noch immer ein rüstiger Berggenosse, ein arbeitsschreudiger Mäurer ist. D, das sei keine Lauwetter! Das ist doch ganz was anderes als der Frost, der da mit seinen Äänen die Betongüsse vom Neubau abgetanbert hat. Jetzt kann das doch wieder arbeiten — werken und lachen! Denn wenn du nicht werst — dann hast du auch keine Lebensfreude.

Der Neubau. Ein Vier-Familienhaus wird das. Wenn das Lauwetter anhält, wird der Bau bald unter Dach sein, er ist schon hoch bis zum zweiten Stock. Und der ganze Bau ist heute eine lustige Feiertagsfeier; denn der Willi Säbal hat doch Geburtstag, da wird er auch wohl einen spendieren?

Der Neubau. Weiß dampft die Staffgrube, Mäurerzellen Hingen hell wie keine Glodenpfeile, du denkst an Einzelmannchen. Und die höchstetigen Fegelscheine sind wie Frauenlippen; Frau Arbeit ist eine schöne volle Frau.

Der Neubau. Am aufgerissenen Ende der Stadt. Die Stadt im Tale — wie eine hunte Perle in einer silbernen Muschel. Und die Berge schon schneefrei, der Wald zeigt wie eine schwarze Arme über die Berge, dem Winter nach, Glatzpl ist ihm, dem Fürtzen des Eises!

Der Neubau. Und im Apfelbaum zwitschern die grünen Hänglinge, und ein Begrüßung singt: das ist ein Lied aus der Schule, ein Lied von Siegfried und Jugend. Immer will die Jugend in Kampf, das Leben zu gewinnen! „Jungs-Siegfried war ein stolzer Knab“.

Der Neubau. Die bunten Wolken — wie bunte Segel mannlicher Schiffe. Und über den Nord der Schiffe

schauen die lächnen Sturmgewitter, und am Mast der Schiffe wehen die goldenen Sonnenbanner; gut Sachst ihn zum Gengl Mittag. In der Freigunde sitzen an die zwanzig Mann. Der Wind laßt draußen an die Wetterplanen. „Eil so laßt den Wind doch auch mal 'in, er soll auch in Schuld haben“ — das rief der Mäurer Willi Säbal. Und hier kam der Wind zur Mäurerzube herein, der Wind der lustige Wandergelelle. Der Wind trug eine Schellenkappe, und aus seinem roten Antliche leuchtete das Auge des wissenden Schelm. „Prost! Freund Wind!“ Und mit einem Zuge leerte der Wind das Glaschen, und seine Junge schnalzte zwischen den braunen Lippen: „Dunnetst! Das ist dir 'n Korn!“ „Ja“, rief der Willi Säbal, „das ist auch 'n Geburtssturm.“ Und der Wind sang dann dem Geburtstagskinde ein Lied, zur Hingenden Gitarre, ein Lied vom Wandern und Festen, ein Lied von der Landstrabe, vom Walde, vom Vieh, Jugend und Frostflanz. Aber draußen piff es dreimal, auf der Kellerpeise, der Polier pfiff zum Arbeit. Mittag ist um — ihr Mäurer! — lustig ans Werk!

Und es ward wirklich ein lustiger Nachmittag. Geil wie die Arbeit nur so von der Hand ging, man merkt's: der Willi Säbal hat Geburtstag. Der Willi Säbal ward zeit seines Lebens doch ein rechtet Glückskind gewesen, ne schaffensfreundliche Frau — und fünf Jüngens und vier Mädels, die Jüngens stark und schon bei der Arbeit, die Mädels immer eines noch schöner als das andere. Nun sing am Neubau jemand an — ein Lied zu peiffen, das war 'n Proletenlied: „Wir sind die Arbeitsmänner, das Proletariat!“ Und bald piff der ganze Neubau mit. Das war dir 'n anderes Gepeiffe, als wie der Polier mit dem Trillergepöschel. Der Himmel heilerte sich auf, es ward blau. Und Jungmädchen Sonne fieg nun am hohen Nachmittag auf goldener Leiter vom Himmel herab, und Mädchen Sonne ging am Neubau herum, sie fieg auf den Bau hinauf, sie lasche hier, und sie lasche dort,

und sie rief auch mal „danke!“ dazwischen. Wenn es auf einem Keller silbern lang. Denn Mädchen Sonne sammelte, sie sammelte Großgöns für 'n Anker Bier, den wollten die Werksgenossen ihrem Geburtstagskinde stiften, nach Feierabend, in der Bude. Den Keller zu der Bierfammlung hatte Willi Säbal besorgt, der treue Kamerad des Willi Säbal, der selber aber leider nur zwei Jüngens und ein Mädel hatte; der Säbal ward fieser geworden.

Feiertabend! 'in in die Bude — aber was war das? Heber der Budentür prangte in grüner Rahmenlands ein festliches Schild, rot auf weiß: „Herzlich willkommen!“ Und neben der Tür stand der Polier, er drückte dem Willi Säbal die Hand. „Ma, Willen, ich gratuliere auch man, ich hab 'ja gehört — und ich hab' die Bude hier durch die Werksgenossen 'n hübschen herrichten lassen!“ Und 'n paar Großen Biergeld hatte der Polier dem Mädchen Sonne auch mit auf 'n Keller geworfen, der Polier wollte mit von der Partie sein, es ist besser — mit „seinen“ Leuten auf gutem Fuße zu leben — das fördert die Arbeit, das beliebt das Herz, den Sinn und die Freude!

Und nun erst dringen in der Bude! — man alle 'rin. Und die zwanzig Berggenossen drängen sich durch die enge Tür —. Das! Das es da drinnen zu leben gab, das war aber auch wirklich des Sehens wert. Auf dem langen, fastigen Tische brennten acht Kerzen, immer vier beinander, und zwischen den beiden Kerzengruppen standen zwei große Keller mit belehten Wächchen, der eine Keller zeigte rotfarbenen Schinken und der andere Keller zeigte gelben fetten Käse. Und hat in der Ecke stand auf einem Postament, das roten Ängeln der Müch in der braunen Stutte, das Frau Bier! Und der braune Mäuch predigte: „Mäurer, trinkt best! Ihr Willi Säbal Geburtstag.“ Und um den Gals her trug der braune Mäuch 'nen feinen Kranz; aus grün-silbernen Feu.

Nun wird's lustig, die Wächchen sind alle gegessen — und der braune Mäuch zapft und zapft sein Bier: „Mäurer,

weder wie jeder andere Arbeiter. Unsere Baudelegierten sind als Bundesmitglieder verpflichtet, sich mit Werbematerial besonders für die Jugend zu versehen. Kennt der Baudelegierte seine Befugnisse und versteht er, sie zu benutzen, dann tappt er niemals im Dunkeln, und die Kollegen werden auch nicht mehr sagen: Ach, unser Baudelegierter macht ja nichts. Im Verein mit ihm müssen die alten Kollegen mehr als bisher zusammenarbeiten, zum Vorteil auch der Jugendkollegen, sie müssen sie zum Besuch der Jugendzusammenkünfte anhalten und am anderen Tage mit ihnen über das Besondere, was dort behandelt worden ist. Stets müssen sie dem Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite stehen, ihn nicht als Nebenbühler in allen Fragen, seien sie gewerkschaftlicher, wirtschaftlicher, kultureller oder sonstiger Art, beraten. Das möchte sich jeder einzelne angelegen sein lassen. Wo ein Jugendlicher einmal aus Liebermut aus der Reihe tangt, soll man ihn berücknisvoll zurückführen. Der alte Jungfergeist aber muß beseitigt werden. Jugend und Alter sollen sich nicht voneinander entfernen, sondern sie sollen einander zu fruchtbringender Arbeit ergänzen. Auch bei den Unterhaltungen in den Pausen darf die Jugendfrage nicht unerwähnt bleiben, und immer müssen die Kollegen sich so zu dem Jugendlichen stellen, daß er Freunde an der Arbeit hat. Die Jugend braucht ein Vorbild! In diesem Sinne müssen alle Bundesmitglieder sich der Baugewerksjugend tatkräftig annehmen. Helft der Baugewerksjugend vorwärts! Schaffen wir ihr und uns eine Zukunft!

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Baugewerksbund. Feststellungsergebnis vom 26. April 1926.

Table with columns: Bezirk, Anzahl der Bauarbeiter, Arbeitslos am 26. April 1926, Prozent der Arbeitslosen. Includes data for Berlin, Hamburg, Dresden, etc.

Die diesmalige Zählung ergibt eine weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit. Berichtet haben von 693 Baugewerkschaften 611 mit 517 750 Mitglieder. (In der Vorwoche 602 mit 517 787 Mitglieder.) Von diesen waren 84 919 arbeitslos, 317 787 Mitglieder.) Das sind von den Kollegen gegen 91 286 in der vorigen Woche, das sind von den Kollegen gegen 26,7% gegen 28,78% in der Vorwoche. Die geschätzte Arbeitslosigkeit liegt, wie bisher, der Bezirk Königsberg mit 54,1%. Dann folgen Danzig mit 43,5%, die Bezirke Köln mit 41,5%, Dortmund 40,4%, Siedlung 36,1%, Frankfurt 35,9%, Breslau 33,1%, Nürnberg 31%, Karlsruhe 29,2%, Hannover 27,2%. Unter dem Reichsdurchschnitt stehen die Bezirkebesen der Frankfurter mit 24,4%, Moskau 23,3%, Magdeburg 21,7%, Dresden 21%, Stuttgart 20%, Berlin 19,4%, Hamburg 17,4%, München 16,8% und Bremen mit 14,5%. Außer bei den Köpfen hat die Zahl der Arbeitslosen bei allen Berufsgruppen abgenommen. Bei den Maurern hat sich die Zahl von 42 769 auf 33 988 verringert. Hilfsarbeiter wurden 32 778 (in der Vorwoche 34 510), Erdarbeiter 5673 (6035) als arbeitslos gezählt.

Streiks und Lohnbewegungen

- Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter: Gesperit in Wismar i. d. Alt., Altsede, Woknen, Brandis (Zieslau), Calbe, d. Alt., das Lothargebiet Falkenberg, Grimmen (Firma Höfflinger), Kilde, in Köslitz bei Mainz die Maurerarbeiten der Rohlfemer Cellulosefabrik, in Leipzig die Firma K. Wolle, Bauplatz Schönau, Meile, in Meindorf die Firma Fehling, in Ostroßnitz der Bau der Parzei, in Plathe i. P. die Firma Krütsch Baugeschäft, Zinghaber Franz Krohn, in Scharnebeck, Kreis Witten, die Firma Anton Bartels, Baufläche Ziegelei. Nach Wilschdorf ist Zuzug ferngehalten.
- Stuckateure und Putzer: Gesperit ist in Plauen i. Vogt, die Firma Stranz.
- Köcher: Gesperit ist für Dönsinger in Burg bei Magdeburg die Firma Uhlmann, in Ziegenhof Otto Krause, Stolp und Stuttgart; für Dönsinger die Firma Lieb in Dönsinger. In Ostzelle sind die Scheibentöpler ausgepersert. Auch nach Coswig in Anhalt und Pohlentzsch ist für Scheibentöpler der Zuzug ferngehalten. In München und in Dessau sind die Dönsinger ausgepersert.
- Häfenleger: Ausgesperrt sind die Kollegen im Rheinland.

die Unternehmer auf ihren Lohnbauanträgen beharren. Alle im März ungelöst gebliebenen Bezirke: Rheinland-Westfalen, Steg-Lahngebiet, Rahegebiet (Kreuznach), Hannover, Thüringen, Heil, Braunschweig, die drei schlesischen Bezirke (Breslau, Glatz, Grünberg) und Ober-Schlesien, Brandenburg, Pommern und die Grenzmark (Schneidemühl), stehen daher wieder zur Verhandlung vor dem zentralen Schiedsgericht. Dazu kommen noch drei Auslegungsfreitigkeiten über die in der Märztagung gefällten Schiedsprüche für Bayern, Württemberg und Mitteldeutschland (Frankfurt am Main). Die nächste Tagung des zentralen Schiedsgerichts soll am 27. Mai beginnen. Für die Verhandlungen sind 5 Sitzungstage vorgesehen.

Bezirg Frankfurt a. M. Der Schiedspruch des zentralen Schiedsgerichts vom 31. März 1926 feste für schwere und verantwortungsvolle Arbeiten der Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter den bisherigen Stundenlohn von 1.4 in der Spitze

Internationale Arbeiter-Solidarität gegen internationalen Kapitalismus! Der Generalfreik der englischen Arbeitsbrüder erfordert nicht nur unsere moralische, sondern auch unsere finanzielle Unterstützung. Der Bundesvorstand ruft deshalb auf zur Erfüllung dieser internationalen Solidaritätspflicht. Jeder Funktionär, jeder Baudelegierte, jeder Betriebsrat muß im Besitze einer Sammelkiste des A.O.B.-Ortsauschusses sein. Jedes Mitglied unseres Bundes zeichne nach besten Kräften auf diese Sammelkisten.

seht. Die Stein- und Kalkträger waren unter andern als die Gruppe bezeichnet, die ohne weiteres den alten Lohn weitergekehrt erhalten soll. Ob und welche andere Kategorien der Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter den Stein- und Kalkträgern ein schwerer und verantwortungsvoller Tätigkeit gleichzustellen sind, sollte der bestmögliche Vereinbarung überlassen bleiben. Diese bestmögliche Vereinbarung kam nicht zustande. Die Unternehmer fürchten sogar allen Bauhilfs- und Tiefbauarbeitern, also auch den Stein- und Kalkträgern, den Lohn um 8-4 auf 92 A. Beide Parteien verlangen nun eine Auslegung des Schiedspruches durch das zentrale Schiedsgericht. Da jedoch eine Tagung des zentralen Schiedsgerichts vor Ende Mai nicht zu erwarten ist, wurde eine Zwischenlösung vereinbart, die besagt, daß allen Bauhilfs- und Tiefbauarbeitern in allen Lohngruppen bis zur Einreichung des zentralen Schiedsgerichts 3 A. Lohnsteigerung auf den Schiedspruch vom 31. März gezahlt werden sollen. In der Verhandlung einbarung hat folgenden Wortlaut: „In der Verhandlung am 6. Mai 1926 wurde bezüglich der Stundenlöhne für Stein- und Kalkträger, Bauhilfsarbeiter, Platzarbeiter und Tiefbauarbeiter folgendes vereinbart: Um die Schwierigkeiten, die über die Auslegung des Schiedspruches über Stein- und Kalkträger entstanden sind, zu beseitigen, vereinbaren die Parteien, daß bis zur beantragten Entscheidung durch das zentrale Schiedsgericht ein Einheitslohn für vorangeführte Arbeiterkategorien festgesetzt wird vom 29. April 1926 ab gezahlt wird. Der Stundenlohn beträgt in Lohngruppe 1 95 A., Lohngruppe 2 93 A., Lohngruppe 3 91 A., Lohngruppe 4 89 A., Lohngruppe 5 83 A.“

Der 31-Stundentag in Bayern. Wir haben schon in voriger Nummer des „Grundstein“ in einer Polemik gegen die „Bauwelt“ festgelegt, was es damit auf sich hat. Nun hat sich — jedenfalls der irreführenden Propaganda der „Bauwelt“ — auch die berichtigte „Deutsche Bergwerkszeitung“ dieses felsen Happens bemächtigt. Sie schreibt in ihrer Nummer 105 vom 6. Mai, „Bergwerkswert“ ist, daß in Bayern eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und der Arbeiterschaft im bayrischen Bergbauwesen betragt die künftige Arbeitszeit im bayrischen Bergbauwesen in der Zeit von 1. März bis 31. Oktober 8 1/2 Stunden! Diese Vereinbarung des starren 8-Stunden-Prinzip ist um so bemerkenswerter, als die Arbeitgeberkreise in den übrigen Reichsgebieten in den letzten Verhandlungen sich unter völliger Mißachtung der gesamtwirtschaftlichen Erfordernisse auf den absolut doktrinalen Standpunkt verriegelt.“ Ganz recht. Doktrinarität in solchen Fragen nur die Arbeiter, nie aber die wahrhaft erleuchteten, die „Bergwerkszeitung“ repräsentierenden Unternehmer. Nur schade, daß es trotz aller Warnungen der Unternehmer auch im Bergbauwesen Bayerns bei der 8-Stundenwoche bleibt.

Saarbrücken. Für die Bauarbeiter im Saarstaat sind auf dem Verhandlungswege 5% Lohnsteigerung bewilligt worden. Die höchsten Löhne sind am 20. April in Kraft getreten. Der Spitzenlohn für Maurer beträgt demnach 5,15, für Steinbauer 5,80, für Gipser 5,60, für Pfleger 5,90, für Zimmerer 5,50, für Maurer 5,80. Der Spitzenlohn für Hilfsarbeiter beträgt 3,00. Bau- und Schachtmessner erhalten einen Stundenlohn von 0,40 oder einen Wochenlohn von 307 Frank. Steinhaupolierere je Stunde 7,25 oder Wochenlohn 348 Frank. — Die Arbeitslegenheit im Saargebiet ist nicht günstig. In dem angrenzenden Bezirk Jülich sind noch etwa 80% unserer Kollegen erwerbslos.

Für die Woche vom 16. bis 22. Mai ist der 21. Bundesbeitrag für 1926 zu zahlen.

Aus den Baugewerkschaften

Karlsruhe. (Mäifeier der Märcher Jugendabteilung.) Wir hielten eine Mäifeier ab, in der ein Lichtbildvortrag über das Baujahr und der Film über die Bestattung des Reichspräsidenten Friedrich Ebert gehalten wurden. Leider hatten sich von der Märcher Arbeitergesellschaft nur wenige eingefunden, wie sie überhaupt nur wenig Interesse für die Jugend betunden. Von den vier Arbeitervereinen am Orte hält es keiner für nötig, eine gewerkschaftliche Jugendabteilung zu unterstützen. Unsere Jugendkollegen werden sich deshalb allein helfen müssen und zeigen, daß sie Kämpfer um eine bessere Zukunft werden wollen.

Krausnick (Unterpreßwald). Nach der hier gehaltenen Mäifeier fand am 1. Mai abends eine Feier zur Ehrung der Jubilare unserer Gewerkschaft statt. Sie war von den Kollegen und ihren Familienangehörigen sehr gut besucht. Kollege Mäfer hielt die Festrede. Die Kollegen Schweg, Gromm, Mehgen, Ziegler, Wunderlich, Wöckner, Zülch und Engelmann erhielten die Ehrenurkunde. Im besondres zu Herzen gehen die Worte der Kollege Mäfer, als Kollege Mäfer jedem die besten Worte überreichte. Diese Bestätigung hat gewiss das große Beizeigen, den Gedanken der Organisationsgerechtigkeit zu festigen. In vollster Harmonie erklang beim Morgenrauschen die schöne Feier. Mäiingen-Wilhelmshaven. Im Herbst 1925 vergab die Stadt Mäiingen die Arbeiten eines größeren Wohnhauses in der Bergstraße an den Bauunternehmer Oppermann. Alle Welt war darüber erstaunt, daß ausgerechnet dieser Unternehmer die Arbeit erhielt. Differenzen mit unsern dort beschäftigten Kollegen stellten sich denn auch sofort ein. Das Gerüst war sehr mangelhaft und knapp, und bei den Lohnzahlungen haperte es sehr häufig. Dies war auch wieder zu Ostern der Fall; die Kollegen erhielten nur 20 A. Abschlagszahlung, so daß auf unsere Aufforderung die Stadtkasse eingreifen mußte, damit die Kollegen einigermaßen Ostern erleben konnten. Infolge des knappen Gerüstmaterials konnten unsere Kollegen auch nicht flott genug weiterarbeiten, was zu dem Vorkauf führte, sie hätten nicht fleißig genug gearbeitet. Im Dienstauftrag nach Ostern hatten die Kollegen die Geschäfte fast; sie stellten die Arbeit ein; wir beschängten die Sperre über die Baustelle. Es haben sich dann einige Bauarbeiter gefunden: Gebelmann, Stahlfelder und sonstiges Gemeine, um den Wohnungsbau der Stadt Mäiingen fertigzustellen. Bedauernderhat es erregt, daß so etwas in Mäiingen möglich war, obwohl im Stadtrat die Arbeitervertreter immer noch die Mehrheit haben.

Aus den Fachgruppen

Aufhalierer. Leipzig. Wir hielten am 27. April unsere Generalversammlung in ungs ab. Die uns am 27. April in ungs abgehaltene Generalversammlung der Jahresbericht. Mit den in ungs abgehaltene Generalversammlungen wir zufrieden sein. Weiter gibt es aber immer noch Kollegen, die sich nicht an die tariflichen Bestimmungen halten. Besondres wird von den alten Kollegen, die bei der städtischen Regie arbeiten, viel geklagt. Dort ist auch ein Vorarbeiter beschäftigt, der nicht einmal organisiert ist. Da wir das Lohnkontingent gekündigt haben, haben die Kollegen jetzt ihre Aufmerksamkeit auf die Baustellen zu richten. Jeder muß der Organisation angehören, zumal auch die Unternehmer den Tarif gekündigt haben, und nicht, um etwa die Löhne zu erhöhen. Die Platzarbeiter hatten mit ihrer Bewegung leider keinen Erfolg, weil die Platzarbeiter der städtischen Regie nicht mitmachen. Hoffen wir, daß diese Kollegen in Zukunft mehr Solidaritätsgefühl aufbringen. Bedauerlich ist, daß mehrere Versammlungen so schlecht besucht waren, daß sie nicht abgehalten werden konnten. Die Kollegen, und namentlich die jüngeren, sollen nicht glauben, daß sie nur in den Versammlungen zu erscheinen haben, wenn Lohnforderungen besprochen werden. Zur gewerkschaftlichen Pflicht gehört auch der Versammlungsbesuch. Hieraus erklärte der Bauarbeiterführer den Bericht über die Tätigkeit der Bauarbeiterführer-Kommission. Er richtete besondres die dringende Mahnung an die Kollegen, alle Versätze gegen die Unfallversicherung zu meiden. Als Fachgruppenleiter wurde Kollege Buchmann einstimmig wiedergewählt, als Schiffführer der Kollegen Gebel, August Einhardt, Binda und Husmann und als Delegierter für die Bauarbeiterführer-Kommission Kollege Huberg. Unter „Verschiedenes“ wurde gefragt, warum im „Grundstein“ keine Versammlungsberichte von Leipzig erschienen. Gebhardt erklärte, er könne doch keine Berichte schreiben, wenn die Versammlungen nicht stattfinden können, weil der Besuch zu gering war. Er hätte auch Berichte eingeschickt, wisse aber nicht, wo die Liegegeblieben sind. (Wirtschaftsgruppenleiter und Redaktion des „Grundstein“ bemerkten hierzu, daß ihnen bisher keine Berichte zugegangen sind.)

Feuerungs- und Schornsteinmurer.

Breslau. Unsere Pfingstversammlung findet am Montag, 24. Mai (2. Pfingsttag), vormittags 10 Uhr, statt. Die Kollegen müssen unbedingt ihre Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitbringen; auch wird zahlreicher Besuch erwartet, damit im schließlichen Feuerungsanwerbe endlich mal ein etwas strafferer Zug bemerkbar wird.

Gläser.

Hamburg. In der Fachgruppenversammlung am 6. Mai erläuterte der Vorsitzende Eumann die Arbeiterphysche. Wenn Lohn- oder Tariffragen zu behandeln seien, gäbe es fast besuchte Versammlungen, sobald jedoch diese Fragen erledigt wären, tete Nachlässigkeit ein. Dies träge auch auf unsere Kollegen an. Kollege M. Müller berichtete über den Arbeitsnachweis. Am 4. April waren

